

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Im Winter  
**Autor:** Lienert, Meinrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-634258>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 4 — 1914

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werber, Spitalgasse 24, Bern

den 24. Januar

## Im Winter.

Don Meinrad Lienert aus „s' Schwäbelpfyfli“.

Dr Summer isf vergange,  
Und d'Schnägge sind is Ghüs.  
Es pfuused is um d'Gadewand.  
Heijuppedihee im Schwyzerland!  
Bhüöt Gott, ihr frönde Guggen,  
Jest simmer under üs.

Mer tüönd äs Dächis<sup>1)</sup> über,  
Und zünded 's Pfyfli a;  
Und gschaued d'Wält im Wintergwand.  
Heijuppedihee im Schwyzerland!  
Mer luoged zuo wie 's Schiffli  
Im Wäbftuohl häxe cha.

Und ryted d'Sasnedt ine,  
Se wüffed mer was Lands<sup>2)</sup>,  
's hät Jede Eini a dr Hand.  
Heijuppedihee im Schwyzerland!  
Mer lönd di Alte brumme,  
Und rucked us zuom Tanz.

Mys Gypüsli hät äs Röckli,  
Äs nigelnagelnüs.  
Und wän's dri fäked umenand, —  
Heijuppedihee im Schwyzerland!  
Se geht mer drunder 's Süößli,  
's isch tubefädrewyß.

Jetzt trät mis Schätzli Günsche<sup>3)</sup>;  
Cha 's Süößli nümme gseh.  
Glych bringt mi das nüd vom Verstand.  
Heijuppedihee im Schwyzerland!  
Jest streichled mi lys Händli;  
Das freut mi nu vilneh.

<sup>1)</sup> Schnappskaffee, <sup>2)</sup> Des Landes Brauch, <sup>3)</sup> Winterstube

## Leute aus den hintern Gassen.

Don Ernst Schärer, Bern.

(Preisgekrönte Berner Novelle. Aus dem Wettbewerb der „Berner Woche“: 3. Preis.)

4

Lange vor Tag werden im März die Läden aufgeschlagen, die Haustüren aufgerissen und erwacht die hinterste Gasse in Bern. Arbeit und Pflicht treibt die Menschen aus den Federn. Sie zwingt auch die, die noch müde sind, die Glieder zu strecken und an den Werkstisch zu gehen. Fast alle eilen, rennen; fast alle haben die Bettruhe bis zur letzten Minute ausgenüzt. — „Neh, . . . nur noch fünf Minuten, nur noch einige Minuten,“ seufzen sie erwachend, wenn die Mutter oder die Wirtin ruft: „Meitli stand uf,

's isch Zyt“ oder: „Bueb, mach di füre, i ha scho zächemal grüest!“

Die Mädchen, die sich verschlafen haben, knöpfen sich die Blusen zu, wenn sie auf die holperige Gasse heraustrreten, und reiben die Schuhspitze zwei-, dreimal an der Wade blank, wenn sie sich ungelesen wähen.

Die Arbeiter schieben die letzten Bissen Brot zwischen die Zähne und kauen ihr Frühstück auf dem Wege zur Werkstätt zu Ende. Und der Milchhändler spült seine